

## Projektpartner/innen-Besuch Kärnten 2015 - Eckdaten

Zeit: Di. 17.11. - Di. 24.11.2014  
Land: Nordost-Indien, Asien  
Projektpartner: I-Card: Jugend schafft Zukunft  
Gäste: Gayetri PANGING und Pusalata MILI



**Gayetri Panging** war selbst Schulabbrecherin und eine der ersten Jugendlichen, die bei I-Card eine Ausbildung erhielten. Heute leitet sie ein Berufsausbildungsprogramm für Jugendliche.

**Pusalata Mili** arbeitet für I-Card im Bereich Medien und Öffentlichkeitsarbeit.

---

Daue eines Besuchs: Mind. 1,5 Stunden sind sinnvoll für den interkulturellen Austausch

Programm: Die Projektpartner/innen bieten mit Bildern und anderen Materialien einen Einblick in das Land und die Kultur Indiens und in die Projektarbeit von I-Card.

Kosten: Trägt die Dreikönigsaktion.

Technik: Für die Präsentation mit Beamer sind ein verdunkelbarer Raum sowie eine geeignete Projektionsfläche nötig. Beamer und Verlängerungskabel sollten vor Ort sein.

Weitere Vereinbarungen: Die Begegnung mit den Gästen findet in englischer Sprache statt. Die Dreikönigsaktion stellt die Übersetzung. Insgesamt kommen zwei Gäste und die Projektreferentin für die Dreikönigsaktion sowie bei Bedarf ein/e Dolmetscher/in zum Termin.

Kontakt: Anneliese Michael, Dreikönigsaktion, 0463-5877-2481 oder 0676 8772-2481, [ka.kjs-dka@kath-kirche-kaernten.at](mailto:ka.kjs-dka@kath-kirche-kaernten.at)

## Information zum Sternsingerprojekt 2016

### Besuch der Projektpartner aus Indien: 17. - 24. November 2015

### Projekt „I-Card“ aus Nordost-Indien

Die Sternsinger/innen sammeln für rund 500 engagierte Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Eines dieser Projekte wird jedes Jahr im Zuge der Sternsingeraktion näher vorgestellt. Heuer ist es das Projekt „I-Card: Jugend schafft Zukunft“ in Indien. Im November kommen zwei Projektmitarbeiter/innen aus Nordost-Indien nach Kärnten und besuchen Pfarren, Schulen etc. Ziel dieser interkulturellen Begegnungen ist es, den Sternsinger/innen und Spender/innen aus Kärnten zu ermöglichen, jene Menschen persönlich kennen zu lernen, die in einem Projekt der Dreikönigsaktion arbeiten. Die Kärntner/innen bekommen Einblick in eine andere Lebenswelt und Kultur und erfahren aus erster Hand, dass Spenden an die Dreikönigsaktion ein menschenwürdiges Leben möglich machen.

#### 1. Partnerprojekt I-Card: Jugend schafft Zukunft

**Ein Partnerprojekt der Dreikönigsaktion ist in Nordost-Indien beheimatet. I-Card (Institute for Culture and Rural Development) setzt sich für die Volksgruppe der Misings ein, deren Leben von Armut geprägt ist. Mit Bildung und Berufstrainings verschaffen sich Jugendliche eine Basis für die Zukunft und sorgen für die Entwicklung der Dörfer.**



Die meisten Misings, die auch „Flussbewohner/innen“ genannt werden, leben von der Landwirtschaft. Die großen Flüsse sind Lebensader, weil sie fruchtbaren Schlamm ablagern, aber zugleich auch Bedrohung. Die alljährlichen Überflutungen werden nämlich durch den Klimawandel verschärft und zerstören Felder und Häuser. Auch unzureichende landwirtschaftliche Techniken tragen dazu bei, dass die Ernten zu niedrig ausfallen und die Versorgung mit Nahrung gefährdet ist. Aufgrund der schlechten Infrastruktur in den Siedlungen ist auch ihre Gesundheits- und Bildungssituation sehr schlecht. Nur 15 % der Frauen und 35 % der Männer können lesen und schreiben. Viele und vor allem junge Misings finden keine Arbeit und haben kein Einkommen.

„Es braucht nur einen Jugendlichen, um ein Dorf zu verändern“ - unter diesem Motto steht unsere Partnerorganisation I-Card den Misings zur Seite. Der Schwerpunkt wird dabei bei den Jugendlichen gesetzt, die ermächtigt werden, ihre Zukunft positiv zu gestalten und ihre Dorfgemeinschaft voran zu bringen.

Eine gute Bildung ist dabei der Schlüssel, um der Armut zu entkommen. Jugendlichen, die ihre Schulbildung nicht abgeschlossen haben, wird zu einem Schulabschluss verholfen. Dies umfasst ebenso praktische Fertigkeiten wie verbesserte landwirtschaftliche Techniken, Heilkräuterkunde und handwerkliche Fähigkeiten. Die indigene Kultur der Misings wird in den Lehrplan integriert und wertgeschätzt. Um der Diskriminierung von Frauen entgegen zu wirken, liegt ein weiterer Fokus auf der Ermächtigung der weiblichen Jugendlichen.



Mit Berufstrainings erhalten arbeitslose Jugendliche eine Perspektive, um sich neue Einkommensmöglichkeiten schaffen und eine Existenz aufzubauen. Einerseits werden handwerkliche Fähigkeiten gelehrt, z.B. Webkunst oder die Herstellung von Produkten aus Bambus. Andererseits werden mit Englischunterricht und Computerschulungen neue Jobchancen geschaffen. Die Jugendlichen erhalten konkrete Starthilfen für einkommensschaffende Initiativen in ihren Dörfern.

Die von I-Card ausgebildeten Jugendlichen bauen als „Takars“ („Sterne“) Selbsthilfegruppen in den Dörfern auf, um mit den Bewohner/innen zusammen die Lebensumstände im Dorf zu verbessern. Sie engagieren sich für Bildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche und für die Verbesserung der Gesundheitssituation bzw. der Hygiene, z.B. mit dem Bau von Toiletten oder mit Dorfreinigungsaktionen. Am Programm stehen auch Kurse zu landwirtschaftlichem Know-How und zu Umweltschutz. In Workshops an Schulen motivieren sie mit Spielen, Liedern und Theater zu sozialem Engagement.



Der gemeinsame Einsatz der Jugendlichen entwickelt sich in eine nachhaltig wirksame und alle Misingdörfer umfassende Bewegung, die „Young Mising Association“.

Der Projektleiter Fr. Thomas Kalapurackal meint zur Unterstützung aus Österreich: „Danke an alle Sternsinger/innen! Mit eurem Einsatz unterstützt ihr die Jugendlichen dabei, ihre Träume zu erfüllen. Heute sind sie Menschen voller Hoffnung, die wieder nach vorne blicken und sich und ihre Gemeinschaft zum Positiven verändern.“

Bilder oder Powerpoint-Präsentation zum Projekt unter: <http://www.dka.at/sternsingen/pfarrservice/infos-zu-partnerprojekten/>

## 2. Interview mit Projektpartner/in

### „Der Schlüssel gegen Armut ist Bildung“

**Father Thomas Kalapurackal, Projektpartner der Dreikönigsaktion im Gespräch**

#### **Vor welchen Herausforderungen stehen Sie in ihrer Arbeit?**

ICARD ist die einzige Organisation in der Gegend, die sich der indigenen Volksgruppe der Misings annimmt. Die Misings sind die zweitgrößte Volksgruppe der Region, werden aber nach wie vor gesellschaftlich, kulturell und wirtschaftlich marginalisiert. Sie leben oft sehr abgelegen. Während des Monsuns sind diese Gegenden durch die nahen Flüsse oft überschwemmt und von der Außenwelt abgeschnitten, viele Misings verlieren ihre Häuser und ihre wenigen Ernten.

#### **Wie wirkt sich das auf das Leben der Menschen aus?**

Ein großes Problem ist die schlechte Gesundheitsversorgung. Um ins nächste Krankenhaus zu gelangen, müssen die Menschen lange und hindernisreiche Wege zurücklegen. In den Dörfern gibt es kaum sauberes Trinkwasser, die hygienische Situation ist sehr schlecht. Während des Monsuns breiten sich deshalb Krankheiten wie Malaria oder Tuberkulose schnell aus. Besonders fatal ist die Bildungssituation. Nur etwa ein Drittel der Männer und noch weniger Frauen können lesen und schreiben. Viele Menschen, vor allem die jungen Misings, sind arbeitslos. Und wenn, finden sie oft nur schlecht bezahlte Gelegenheitsarbeit. Die fehlende Bildung versperrt ihnen den Weg aus der Armut.

#### **Wie versucht I-CARD, die Situation der Misings zu verbessern?**

Bildung ist ein Schlüssel für eine bessere Zukunft. Wir ermöglichen es deshalb Jugendlichen, ihre Schulbildung und ihren Abschluss nachzuholen. Sie lernen bei uns aber nicht nur schulische Inhalte, sondern auch handwerkliche Fähigkeiten, verbesserte landwirtschaftliche Techniken oder den Umgang mit Heilkräutern. Auch Jugendliche, die arbeitslos sind, erhalten Berufstrainings. Mit unserer Unterstützung können sie sich in ihren Dörfern eine eigene Existenz aufbauen.

#### **Was tun die Jugendlichen nach der Ausbildung?**

Nach ihrer Ausbildung gehen die Jugendlichen wieder in ihre Dörfer zurück. Dort verbessern sie nicht nur ihre eigene Situation, sondern setzen sich für die Entwicklung des ganzen Dorfes ein. Sie werden zu so genannten Takars“ (Sternen). Mit unserer Unterstützung gründen sie Selbsthilfegruppen, in denen sie zusammen mit allen Dorfbewohner/innen die Lebenssituation in den Dörfern verbessern. Sie bauen zum Beispiel sanitäre Anlagen oder führen gemeinsame Dorfreinigungsaktionen durch, so verbessern sie die Hygiene- und Gesundheitssituation vor Ort. Sie geben aber auch weiter,

was sie gelernt haben, etwa wie sich die Menschen vor Krankheiten schützen können oder mit verbesserten landwirtschaftlichen Techniken ausreichend ernten können.

### **Was sind die positiven Auswirkungen dieser Arbeit?**

Die jugendlichen Takars zeigen, dass ein Jugendlicher ein ganzes Dorf verändern kann. Nicht nur sie selbst, sondern auch die Menschen in den Dörfern bekommen wieder eine Perspektive, schöpfen Hoffnung und engagieren sich zusammen für positive Veränderungen. Die Takars werden auch zu Botschaftern der Kultur der Misings, die wieder belebt und wertgeschätzt wird. Auch Frauen werden gestärkt. Sie nehmen aktiv an den Selbsthilfegruppen teil, gründen eigene Gruppen und werden so zu aktiven und selbstbewussten Akteurinnen.

### **Welche Botschaft haben Sie an die Menschen in Österreich, die euch unterstützen?**

Wir danken den Sternsinger/innen! Ihr ertragt die winterliche Kälte, um unserer Welt Wärme zu geben. Mit eurem Einsatz unterstützt ihr die Jugendlichen dabei, ihre Träume zu erfüllen. Wir träumen jetzt von einem besseren Morgen. Heute sind sie Menschen voller Hoffnung, die wieder nach vorne blicken und sich und ihre Gemeinschaft zum Positiven verändern. Die Sternsinger/innen und alle, die sie unterstützen, legen die Grundlagen für eine gerechtere Welt!

*Father Thomas Kalapurackal leitet das Partnerprojekt I-Card (Institute for Culture and Rural Development) in Nordost-Indien, das sich für die indigene Volksgruppe der Misings in Assam und Arunachal einsetzt. Zentraler Ansatzpunkt für die Entwicklung der ganzen Region ist die Ausbildung von Jugendlichen.*

## **3. Allgemeine Infos zu Nordost-Indien**

Indiens Nordosten unterscheidet sich sprachlich, kulturell und ethnisch stark vom übrigen Indien. Nordost-Indien ist nur durch einen 21 Kilometer breiten Streifen mit dem Hauptland Indien verbunden. Die Region wurde lange von den gesellschaftlichen, entwicklungs-politischen und technologischen Entwicklungen, die das indische Hauptland betreffen, ausgespart. Die indische Zentralregierung hat diese Region vom Hauptland weitgehend vernachlässigt.

Die Einwohner der Ebenen Assams, Tripuras und des Manipur-Tals sind mehrheitlich Hindus. Daneben gibt es auch eine große muslimische Minderheit. In den Bergregionen ist dagegen das Christentum die dominierende Religion: In Nagaland, Meghalaya und Mizoram sowie der Bergregion Manipurs ist die Mehrheit der Bevölkerung christlich. Dies ist im Wesentlichen das Resultat der Mission amerikanischer Freikirchen. An den Grenzen zu Tibet und Burma gibt es zudem kleinere buddhistische Minderheiten.

Nordost-Indien beheimatet eine außergewöhnliche Vielfalt von unterschiedlichen indigenen Gruppen, Kulturen, Sprachen und Religionen. Das ethnische Mosaik der Region umfasst über 400 verschiedene Volksgruppen. Großflächige Konflikte kennzeichnen das Gebiet, vor allem Assam, Manipur, Nagaland und Tripura sind davon betroffen. Zum Einen handelt es sich dabei um Volksgruppenkonflikte, zum Anderen um Unabhängigkeitsbestrebungen. Konflikte in dieser Region werden häufig als nationalistisch und separatistisch interpretiert. Während einige Konflikte sicher in dieses Erklärungsmuster passen, resultieren die meisten anderen jedoch hauptsächlich in Konflikten, die sich auf Konkurrenz limitierter Ressourcen, vor allem Land, aufbauen.

Die Geschichte Nordost-Indiens ist eine Migrationsgeschichte. Wann genau aus diesem kulturellen „Schmelztiegel“ von Migrationsethnie ein Konfliktherd geworden ist, kann nicht genau nachvollzogen werden, sicherlich hat aber die britische Kolonialzeit ihres dazu beigetragen. Einerseits begann hier die intensive Ausbeutung des Landes, andererseits hinterließen die willkürlichen Grenzziehungen ihre Spuren.

Auch nach der Unabhängigkeit Indiens wurde diese Region besonders belastet – vor allem auch durch den immensen Flüchtlingsstrom. Burmesische Flüchtlinge flohen seit der Kolonisation nach Nordost-Indien. Auch Regimeflüchtlinge aus Bhutan und Nepalesen/innen siedelten sich in dieser Region an. Die weitaus größte Gruppe von Migrant/innen kommt jedoch aus Bangladesh, zumeist aus wirtschaftlichen Gründen und auf der Suche nach Existenzsicherung. In einer Region, wo Ressourcen ohnehin knapp sind, sind so Konflikte vorprogrammiert.

Der Nordosten von Indien ist heute bekannt für gewalttätige ethnische Konflikte, stagnierende Wirtschaft und extreme Arbeitslosigkeit, Analphabetismus und Armut, AIDS-Problematik, Menschenhandel, Kinderarbeit und Kinderheirat. Die anhaltende Krise in der Teeindustrie betrifft große Teile der Bevölkerung. Sinkende Weltmarktpreise führen zur Entlassung tausender Arbeiter/innen, damit ihre Existenzgrundlage verlieren. Der bislang arbeitsintensive Teeanbau steht möglicherweise vor einer radikalen Umstrukturierung durch Mechanisierung.